

Besprechungen

gen in den Jahren 1848, als in das dunkle Gemäuer Fenster eingebaut wurden, und 1950; zu jener Zeit wurde die schmuckreiche Innenausstattung durch einen schlichten Stuckaltar ersetzt. Der Loreto-Mesner kennt sich genau in den Binsdorfer Archiven aus, und er hat viel erfahren über seine Vorgängerinnen im Mesner-Amt, den Geschwistern Hutt. Sie waren im vorigen Jahrhundert die Loreto-Kapelle. Auf dem Kesselberg lebten sie seit ihrer Geburt, ein neuer Typus Eremit, keine Waldbrüder wie Caspar Seger, aber irgendwie im Einklang mit ihrer Welt und mit einer Liebe, die der Kapelle durch ein weiteres Jahrhundert half. Marianische Frömmigkeit, wie sie im 20. Jahrhundert zu finden ist, jetzt getragen von Frauen.

Das vorerst letzte Kapitel, die Gegenwart, beschreibt das Buch nur kurz, den Förderverein. Trotzdem gehört er zu dem Zeitraffer, mit dem *Andreas Zekorn* und *Markus Zehnder* das Auf und Ab der Loretokapelle in Binsdorf ablaufen lassen. Der Förderverein hat seinen Anteil an der jüngst erfolgten Renovierung der Kapelle, und er hat seinen Anteil an der Herausgabe dieses Buchs, das in sich wiederum ein Stück marianischer Frömmigkeit ist, Marienverehrung in liebevoller Gestaltung mit wunderschönen, meist sogar farbigen Bildern. Auf 92 Seiten jagt eine Überraschung die andere. Das gibt's nicht immer.

Hechingen

Rolf Vogt

Sabine Holtz/Dieter Mertens (Hgg.), Nicodemus Frischlin (1547 – 1590). Poetische und prosaische Praxis unter den Bedingungen des konfessionellen Zeitalters. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog-Verlag, 1999. 618 S., 13 Abb. (Arbeiten und Editionen zur Mittleren Deutschen Literatur. Neue Folge Bd. 1).

Götz von Berlichingen, Doktor Faustus, Ulrich von Württemberg, Franz von Sickingen, Wilhelm von Grumbach – es scheint, als habe ein zu Ende gehendes Zeitalter noch einige kantige, kräftig schillernde Gestalten hervorbringen wollen, bevor eine neue Zeit heraufdämmerte, deren Insignien eher in biederer Tintenkleckerei und in duckmäuserischer Sozialdisziplinierung bestanden. Und zu jenen farbigen Figuren gehört zweifelsfrei auch Nicodemus Frischlin, Senkrechtstarter und Alkoholiker, streitbar und kompromisslos: 1547 als Pfarrerssohn in Balingen geboren, mit 19 Jahren außerordentlicher Professor an der Universität Tübingen, seit 1575 regelmäßig als Hofpoet in Stuttgart, 1576 Ernennung zum Poeta Laureatus durch Kaiser Rudolf II., ab 1579 Zerwürfnis mit seinen Tübinger Kollegen, ab 1580 Konflikt mit dem niederen Adel, 1584 harte Angriffe auf seinen akademischen Lehrer Martin Crusius, 1590 auf der Feste Hohenurach gefangen gesetzt und am 28./29. November 1590 bei einem Fluchtversuch zu Tode gestürzt.

Genau 400 Jahre nach seinem dramatischen Tod fand in Tübingen eine Tagung statt, die sich dem Oeuvre dieses bemerkenswerten Mannes und den Bedingungen seines literarischen Schaffens widmete. Im Sommersemester 1991 folgte eine Ringvorlesung, die unter dem Titel „Orthodoxie und Renaissance in Württemberg: Nicodemus Frischlin (1547 – 1590)“ das Thema wieder aufgriff.

277